

Aus dem Entsetzen...

Schrecken, Wut, ja Verzweiflung spüre ich, selbst ein paar Tage, nachdem das alles passiert ist, wenn ich an die Attentate in Frankreich denke. Als sei dies nicht genug an Aufregung, kommt dann noch das politische Statement Erdogans dazu, in dem er den französischen Präsidenten für verrückt erklärt, weil dieser diese Taten – wie wir alle – als Angriff auf die Grundwerte unserer Gesellschaft geißelt. Und natürlich trifft es gerade uns als Pädagog_innen ins Mark! Was sollte man Kindern und Jugendlichen anderes mit auf den Weg geben, als dass sie begreifen, dass nur durch den Austausch von Argumenten und Meinungen, was immer auch

den Streit mit einschließt, jene Erkenntnis zu dem reifen kann, was den Wert unsere Gesellschaft ausmacht: Die Garantie auf ein Leben in Freiheit!

Wollte man – wie auf so vielen Plätzen dieser Welt – dies unterbinden, hieße dies das gesamte Projekt der Aufklärung über Bord zu werfen. Europa wäre damit gescheitert! Deshalb ist die Verteidigung des Rechts auf freie Meinungsäußerung so bedeutsam. Deshalb ist es wichtig, dass wir nicht schweigend über diesen Vorfall hinweggehen. Ja, auch um den Preis, die Gefühle anderer zu verletzen.

Dies stieß auf Widerspruch bei meinem Sohn. Als Schüler an einer Stadtteilschule hat er eine

Reihe muslimischer Freunde. Und da er um deren Benachteiligung auf so manchem Gebiet weiß, finde ich sein Argument, dass es einen Unterschied macht, wessen Gefühle verletzt wurden, schon bedenkenswert. Eine ohnehin benachteiligte Gruppe in der Gesellschaft, die sich vielleicht ja gerade auch deshalb besonders auf ihre religiösen Wurzeln beruft, muss zwangsläufig sensibler auf aus ihrer Sicht herabwürdigende Darstellungen ihrer Kultur oder Religion, was ja nicht so leicht zu trennen ist, reagieren, als jene, die sich der Mehrheitsgesellschaft angehörig fühlen, was ihnen das Gefühl einer gewissen Sicherheit ihrer Existenz verleihen könnte.

Zuerst die Füße

Das ist der Name der abgebildeten Skulptur aus dem Jahr 1990 von Martin Kippenberger. Sie stellt einen gekreuzigten Frosch dar. In einer seiner Gliedmaßen hält er ein Ei, in einer anderen einen Bierkrug. Es existieren fünf Exemplare in unterschiedlicher Ausführung. Das Foto zeigt das Exponat der *Sammlung Falckenberg* in Hamburg Harburg.

Die Skulptur ist als ironisches Selbstporträt Kippenbergers gedacht. Es spiegelte nach Ansicht des *Museion* (Museum für moderne und zeitgenössische Kunst in Bozen, Südtirol) den damaligen Gemütszustand des Künstlers nach einem Alkohol- und Drogenentzug wider und habe „nichts mit Religion zu tun.“

Das Kunstwerk sorgte für zahlreiche Irritationen; man forderte, es anlässlich des Papstbesuchs 2008 aus dem *Museion* in Bozen zu entfernen. Angestoßen von der Sonntagszeitung *Zett* kam es zu Interventionen von zahlreichen politischen Kreisen und Teilen der katholischen Kirche sowie einer hitzig geführten Diskussion unter anderem auf den Leserbriefseiten der Tageszeitung *Dolomiten*.

Papst Benedikt XVI. schrieb an den Präsidenten des Regionalrates, Franz Pahl, der gekreuzigte Frosch verletze die religiösen Gefühle vieler Menschen. Der italienische Kulturminister Sandro Bondi brachte zum Ausdruck, auch die Vernunft und der gesunde Menschenverstand würden durch das Kunstwerk beleidigt. Regionalratspräsident Franz Pahl trat in einen Hungerstreik.

Aus: *Wikipedia, ergänzt durch private Anmerkungen*



Bild: privat

Sollte man meinen. Aber ist es auch so? Erinnert sei an das Massaker, das einer sich auch auf christliche Werte beziehender australischer Rechtsterrorist im März 2019 in zwei Moscheen in Christchurch (Neuseeland) anrichtete. 52 Menschen starben! Erinnert sei an die vielen christlichen Gruppierungen in den USA, deren oftmals bizarres Verhalten auch Gewalt gegen Andersgläubige nicht ausschließt. Und schließlich sei an dieser Stelle an den Furor um ein Kunstwerk erinnert: (s. Kasten S. 69). Eine Skulptur von Martin Kippenberger, die einen Frosch am Kreuz zeigt, stieß nicht nur auf völliges Unverständnis, sondern löste Hasstiraden aus, an denen ein ähnliches Muster erkennbar wird, wie man sie bei den oftmals sehr jungen „Einzeltätern“ als Motiv ihres Handelns vermuten kann. Vielleicht erklärt dies auch die nicht zu übersehende Zurückhaltung vieler Muslime, wenn es um den lautstarken Protest gegen diese Untaten geht, obwohl sie diese Gewalttaten gleichermaßen ablehnen wie wir jene von christlichen Gewalttätern.

Dies alles existiert also unabhängig von einer spezifischen Religion. Damit erübrigt sich der Gedanke, die Mehrheit der Gläubigen einer Religion in irgendeiner Weise für die grausamen Taten Einzelner mitverantwortlich zu machen.

Mitverantwortlich dagegen sind wir allein in dem Sinne, dass wir das sich hieraus abzuleitende Gebot der Toleranz gegenüber Andersdenkenden ‚leben‘ müssen. Das schließt den Meinungsstreit nicht aus, sondern dieser wird zur Voraussetzung dafür, dass es uns gelingt, eine Antwort auf die Frage zu finden, wie weit die Meinungsfreiheit gehen darf.

JOACHIM GEFFERS

ANZEIGEN 04 101-842 671 

Zertifizierte Coachin, Mediatorin, Moderatorin,
ehemalige Lehrerin und langjährige Beraterin für Berufliche Schulen bietet

Coaching für LehrerInnen

und andere MitarbeiterInnen im pädagogischen Bereich.
z.B. zu Themen wie Umgang mit Konflikten und beruflichen Krisen,
Rollenklärung, Überlastung und Burnout.

Nähere Informationen und Anfragen unter: Christianepeters55@gmx.de

Praxis für Psychotherapie und Supervision

- ◆ Freude am Leben
- ◆ Selbstvertrauen
- ◆ Gelassenheit
- ◆ Videositzungen möglich

Dipl. Mus. Andreas Merk
Psychotherapie HeilprG, ehem. Lehrer

Telefon: 040/3009 3736 ◆ www.andreasmerk.de



Schlossklinik Pröbsting

Private Akutklinik mit intensiver Psychotherapie, wunderschön gelegen im Münsterland



Gesundwerden in freundlicher Umgebung!

Telefon:
02861/8000-0

Pröbstinger Allee 14, 46325 Borken
www.schlossklinik.de

Bildung ermöglichen!

**Mach mit! Unterstütze die GEW-Stiftung
fair childhood für Bildung statt Kinderarbeit.**

Spendenkonto *fair childhood*: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE16 7002 0500 0009 8400 00, BIC: BFSWDE33MUE
Unter Treuhänderschaft der Stiftung Kinderfonds



www.fair-childhood.de

Foto: Susanne Hemmerling